

heutzutage in den meisten Gegenden entwertet, das Gewerbe der Fischer ist verlassen.“

Dieses „Heutzutage“ war im Jahre 1874! Was würde der gute Herr „Sectionsrath im k. k. Ackerbauministerium“ jetzt sagen?

(Aus C. Behrer: Fischereibetrieb und Fischereirecht in Österreich. Wien 1874.)

### Fischsterben in der Traun.

Vor einiger Zeit wurden besonders die Äschenbestände der Traun durch Wasser-Verunreinigung recht erheblich geschädigt. Es ist unverantwortlich, daß wieder einmal durch vermeidbare Vorgänge viele hunderte Fische getötet wurden, die unter großem Aufwand von Mühe und Geld zur Neubelebung der fast völlig vernichteten Fischfauna eingesetzt worden waren.

### Bodenseefischerei.

Das Jahr 1947 brachte an Blaufelchen ein um rund 40% unter dem Durchschnitt liegendes Endergebnis. Der Gesamtertrag ist der seit einem Jahrzehnt schlechteste. Besonders die österreichischen Fischer haben mit bedeutenden Verlusten abgeschrieben. Leider verspricht auch

das heurige kein gutes Fangjahr zu werden, da im vergangenen Sommer bereits große Mengen der erst 1948 fangreifen Fische in den Netzen blieben.

### Kalk und Zement.

Kalk zählt nicht mehr zu den bewirtschafteten Waren und kann daher auch für Leichdüngungszweck frei bezogen werden. Ansuchen um Zuweisung für Zement sind vorderhand noch bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft einzubringen.

### Bitte, richtig adressieren!

Den Inhalt der Zeitschrift betreffende Zuschriften, wie Manuskripte, Mitteilungen, Berichte, Anfragen u. ä., desgleichen Rezensionsexemplare und Tauschhefte, sind direkt an die Schriftleitung „Österreichs Fischerei“, Wien, 1. Bezirk, Minoritenplatz Nr. 3, zu senden. Wegen Abonnement, Inserate, Bezugsgebühr, Adressenänderung, Reklamationen usw. wende man sich unmittelbar an den Österreichischen Agrarverlag, Wien, 1. Bezirk, Bankgasse 3. Richtiges Adressieren spart Zeit, Arbeit und Geld.

## Personalnachrichten

### Franz Pölzl †.

Am 17. April 1948 wurde der Altmeister der österreichischen Fischerei, Kommerzialrat Franz Pölzl, in Krems a. D. im hohen Alter von fast 83 Jahren zu Grabe getragen. Mit seinem Tode erleidet unsere heimische Fischerei einen überaus schweren Verlust. Pölzls Name als der eines vorbildlichen Praktikers und Fachmannes auf den verschiedensten Gebieten der Fischerei hat nicht nur in seiner österreichischen Heimat, sondern weit über unsere Staatsgrenzen hinaus einen ausgezeichneten Klang.

Pölzl war zuerst Forellenzüchter, und zwar zu einer Zeit, als dieser Zweig der Fischerei bei uns und auch im Ausland erst in den Anfängen stand. Mit seinen Versuchen und Forschungen sowie literarischen Arbeiten auf diesem Gebiete begründete er seinen Ruf. Seine bahnbrechenden Leistungen hiebei werden noch heute von der Fachwelt anerkannt. Er war es auch, der als erster in Österreich im Wege der künstlichen Erbrütung Huchenbrütlinge und -selblinge heranzog. Daneben

befasste er sich intensiv mit teichwirtschaftlichen Fragen und wurde auch ein genauer Kenner der fischereilichen Verhältnisse unserer Fließwässer, besonders der Donau.

Seit dem Jahre 1920 leitete er den Fischerei-Revier-Ausschuß I Krems und bei der dortigen Amtsführung kamen seine überragenden Fachkenntnisse ihm und den ihm anvertrauten Fischerei-Interessen sehr zustatten. Förderung und Schutz der Fischerei war für Pölzl nicht Beruf, sondern Lebensaufgabe. Bis in sein hohes Alter bewahrte er sich eine seltene Körper- und Geistesfrische und eine fast unglaubliche Arbeitsfreudigkeit.

Die Fischerei verliert in ihm einen beispielgebenden Fischzüchter und einen unermüdeten und immer selbstlosen Vorkämpfer und Anwalt, der es verstand, vor jedem Forum die Belange der Fischerei mit Erfolg zu vertreten.

Seine zahlreichen Freunde und Schätzer werden Franz Pölzl und seine bleibenden Verdienste um die Fischerei nie vergessen.